

Im Europahafen trainierten Teilnehmer Notfall auf Offshore-Windkraftanlagen

# „Vorabübung“ für den kommenden Beruf



Offshore Summer School-Überlebenstraining: Der Kursteilnehmer wird abgeseilt ...  
Fotos (2): mk vege sack

Von unserem Mitarbeiter  
Ulf Buschmann

WALLE/ ÜBERSEESTADT. Dieter Sommer legt bei der jungen Frau letzte Hand an – der Überlebensanzug muss richtig sitzen. „So, jetzt ist es gut“, ist der Leiter des Bildungs- und Trainingszentrums für Windenergie des Berufsbildungswerkes, kurz BfW, sichtlich zufrieden. Die nächste Trainingsrunde kann beginnen. Dafür eignet sich der Holz- und Fabrikenhafen in der Überseestadt augenscheinlich hervorragend.

Dort ging es am vergangenen Donnerstag äußerst untypisch zu, wovon ein Steiger, eine auf dem Kopf schwimmende Rettungsinsel und ein Boot des Technischen Hilfswerkes (THW) zeugten. Sie bildeten die Kulisse für das so genannte Safety Training im Rahmen der ersten Offshore Summer School in der Überseestadt gleich hinter der alten Feuerwache 5.

„Die Mitarbeiter müssen wissen, wie sie sich in Notfallsituationen zu verhalten haben“, sagt Projektleiterin Uta Kühne. Doch in der Offshore Summer

School trainieren die Teilnehmer nicht nur das Überleben, sondern es geht um nahezu alle Bereiche, die in irgendeiner Form mit Windkraftanlagen zu tun haben, die bereits jenseits der Küste im Einsatz sind oder noch gebaut werden. 17 Teilnehmer aus ganz Deutschland sind nach Bremen gekommen – nach Angaben von Kühne Studenten, Hochschul-Akademikern und Auszubildenden für den Beruf des Service-Technikers für Windenergie. „Für sie ist gerade das Safety-Training eine Vorabübung“, freut sich die Projektleiterin: „Fachkräfte und Akademiker müssen zusammenarbeiten.“

Windenergie hat Zukunft, das finden die Organisatoren der Offshore Summer School von der Forschungs- und Koordinierungsstelle Windenergie (FK Wind) der Karl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg und der Hochschule Bremerhaven. Mit im Boot ist auch noch das BfW. Sie arbeiten zusammen mit insgesamt 37 Partnern im Rahmen des Projektes „Power“ der Europäischen Union – „Power“ steht für „Pushing Offshore Windenergy Region“. Dies ist auch das erklärte Ziel des Bremer Senats, wie Christine Kramer, Staatsrätin im Bau- und Umweltressort, bei einer Stippvisite in die Überseestadt betont.

Sie wird Zeugin davon, wie sich die Teilnehmer des Überlebenstrainings darin üben, sich aus Notsituationen in Sicherheit zu bringen. Das angenehme Szenario: Die Zugänge der Windkraftanlagen sind nicht zu erreichen. Deshalb müssen sich die Mitarbeiter abseilen. Im Überseehafen geschieht das vom Steiger aus, der auf 20 Meter auffährt.

Zwei Kursteilnehmer stehen auf der Plattform, der erste seilt sich ab und schwimmt anschließend im Hafenbecken als ob er nicht weiß, was jetzt geschieht. „Der wartet auf seinen zweiten Mann“, erläutert BfW-Mann Dieter Sommer: „Man sollte nie alleine rausgehen. Auf See ist man sehr klein.“

Jetzt kommt der zweite Mann beziehungsweise Kursteilnehmer von oben. Der erste verhakt seine Füße unter den Achseln seine Kollegen. Danach paddeln sie gemeinsam auf der auf dem Kopf vor dem anderen Ufer des Hafenbeckens schwimmenden Insel. Dieter Sommer zeigt auf die beiden Männer: „Die machen das genau richtig.“



... und paddelt mit seinem Kollegen in Richtung Rettungsinsel.